

## MBESA

Was heißt es ganz praktisch, sich an einem afrikanischen Einsatzort einzuleben? Carina Mielke, seit kurzem als Ärztin in Mbese tätig, nimmt uns mit:

*Das Klima macht zu schaffen; gerade geht die Trockenzeit zu Ende, und es wird von Tag zu Tag heißer. Ungewohnt ist es, unterm Moskitonetz zu schlafen, sich abends mit Spray etc. vor den Mücken zu schützen, Wasser zu filtern, alle Lebensmittel wegen der Insekten sicher zu verpacken, einen Hausangestellten zu haben, der die Wäsche macht, kocht und putzt.*

*Einfache Dinge wie: Was ziehe ich an, wenn ich ins Dorf, auf einen Besuch oder in die Kirche gehe? Was ist ein angemessenes Gastgeschenk? Wie begrüßt man auf der Straße? müssen erfragt und gelernt werden. Ganz abgesehen vom Suaheli! In der Klinik muss ich die Strukturen, Abläufe und Organisation erst durchschauen und mich auf die ungewohnten Krankheitsbilder einstellen.*

*Aber ich freue mich über das wunderbare Kollegium, das mich gerade auch in OP und Kreißsaal sehr gut einführt, und über Verse wie Josua 1,9:*

*„Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist ... denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst!“*



Dr. Carina Mielke. Das Mbese-Hospital wird von unserer Partnermission Forum Wiedenest getragen.

## WEGE DES FRIEDENS

Und dann sind da Kinder wie Theopista, Bild rechts. Neun Jahre, fünf kleine Geschwister, die Mutter alleinerziehend und oft nicht da. So hat sie immer wieder die Verantwortung für den Rest der Familie. Neulich war sie krank. Esther nahm sie mit ins Teamhaus, pflegte sie, sie durfte ein bisschen Kind sein... Bitte beten Sie doch mit, dass es unseren Einsatzteilnehmern immer wieder gelingt, bei all dem Vielen Kopf und Herz frei zu haben für Gottes liebende Gegenwart und den einzelnen Menschen, der hier und jetzt wichtig ist!

In Lukas 1,78-79 kann man von Gottes „herzlicher Barmherzigkeit“ lesen und wie man „den Weg des Friedens“ finden kann. Wenn alles viel oder sogar zu viel ist, arbeitsmäßig, emotional, wie auch immer: Wege des Friedens finden, was für eine Verheißung! Das müssen wir nicht selbst schaffen; es ist ein Adventstext, in dem dieses viel-schichtige Angebot steht. Jesus will das mit und in uns tun! ER ist gekommen, um „denen zu erscheinen, die in Finsternis und Todesschatten leben, um unsere Füße auf den Weg des Friedens zu richten.“

Diese Erfahrung wünschen wir auch Ihnen und danken Ihnen sehr für alle Hilfe und Liebe, haben Sie einen frohen Advent!

Im Namen des Leitungskreises Ihre

*Irmela Wigger*  
Irmela Wigger



## Zum Mitbeten: Unsere derzeitigen Mitarbeiter in Afrika.

### KAMPALA / UGANDA

Judith Finkbeiner,  
CHRISTLICHE PSYCHOLOGIN

### KAGANDO / UGANDA

Samuel Birk, MEDIZINSTUDENT  
Vera Rill, MEDIZINSTUDENTIN

### NAMUTAMBA / UGANDA

Leonhard Ehmman, SCHREINER  
Benjamin König, RETTUNGSASSISTENT  
Samuel Polowczyk, KRANKENPFLEGER  
Aileen Suhre, KRANKENSCHWESTER  
Rut Walther, SOZIALARBEITERIN  
Sarah Werner, HEBAMME

### NABWENDO / UGANDA

Esther Diehl, KINDERKRANKENSCHWESTER  
Margit Boßhammer, KINDERKRANKENSCHWESTER  
Martin Teubert, KRANKENPFLEGER

### SHUNGA & MBESA / TANSANIA

Dr. Carina Mielke, ÄRZTIN  
Dr. Werner Wigger, CHIRURG

IBAN: DE39 4604 0033 0878 8788 00  
BIC: COBADEFFXXX  
(oder statt XXX: -460 bzw. -463)

Bitte bei jeder Überweisung die vollständige Spenderadresse angeben. Die Spendenbescheinigungen werden bis spätestens Februar des Folgejahres erstellt.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Herrn Hans, Jugendstr. 3, 58135 Hagen, Tel. 02331 944321, hans@dmaet.de

WICHTIG BEI ÜBERWEISUNGEN: Bitte geben Sie bei Überweisungen für den Einsatz einzelner Mitarbeiter nicht nur den Namen an, sondern auch den Zusatz: „Einsatz ... <Name>“. Danke! Wir wurden darauf hingewiesen, dass es sonst auf Seiten der Finanzbehörden zu Missverständnissen kommen kann.  
HINWEIS: Wegen der hohen Portokosten ist es uns eine Hilfe, wenn Sie uns Ihre e-Mail-Adresse angeben.

## Liebe Freunde,

es wird Zeit für den Herbstbrief. Schön, dass Sie ihn lesen bei all der Informationsflut; das freut uns!

Fangen wir am Krankenhaus in Kagando an, wo schon viele DMÄT'ler mitgearbeitet haben, ob als Arzt, Krankenschwester, Student, Ergotherapeutin oder Radiologieassistentin:

*Seit gut einem Monat bin ich als Medizinstudent am Kagando Hospital, Uganda. Zunächst war ich einfach überwältigt von all der Schönheit hier und dem freundlichen Willkommen.*

*Die ersten Wochen auf Station waren dann anstrengend: die Menge an Patienten, die Sprachbarriere, die Klimaumstellung und vieles mehr. Und im ganzen Krankenhaus keine einzige Kaffeemaschine! Bei allen Herausforderungen empfinde ich es als großes Privileg, hier zu sein. Man erlebt Trauriges, aber auch, wie Gott Heilung schenkt.*

## KAGANDO

*So hatten wir ein Neugeborenes, das eine schwere Infektion im Auge hatte und auswärts falsch behandelt worden war. Nach intensiver antibiotischer Therapie sollte das Auge schließlich entfernt werden, damit das gesunde Auge nicht auch erkrankt.*

*Am Abend vorher beteten wir noch für Kind und Operateur. Und am nächsten Morgen war das Auge völlig gesund! Niemand hatte mit solch einer Antwort gerechnet.*

*Das lehrt, mehr auf Jesus zu vertrauen; Leben und Sterben liegen letztlich in seinen Händen. Er schenkt Liebe für die Patienten und hilft, das Beste zu tun. Um es mit dem Leitwort des Krankenhauses zu sagen: „We serve – God heals!“ Wir dienen – Gott heilt.*

So weit Samuel Birk. Seit kurzem ist auch Vera Rill nach frisch bestandenem Medizin-Examen vor Ort.



von links nach rechts: Samuel Birk, Vera Rill und Erika Höschele  
Das Kagando-Hospital wurde von englischen Missionaren gegründet und untersteht jetzt der Church of Uganda.

## GOTT IM ALLTAG

Wir dienen — Gott heilt: Dieses Motto konnten Sie so oder ähnlich schon öfter an dieser Stelle lesen, es ist einfach unsere Erfahrung. Wenn Heilung, dann ist es nie nur unser eigener Erfolg. Das hält uns bescheiden und gibt gleichzeitig Ruhe und Kraft, wenn wir an unsere Grenzen kommen. Ein Größerer ist mit uns, wie unglaublich gut! Ganz selbstverständlich Gott in den Alltag einzubeziehen lernen wir oft von unseren afrikanischen Geschwistern.

Lesen Sie weiter, was unsere Mitarbeiter aus ihrem Alltag berichten unter der Überschrift:

**Wenn alles (zu) viel ist.  
Mit Gott mitten im Geschehen.**

*Der Tag hatte hektisch begonnen. Morgenandacht, dann schnell Visite, dann in den Op. Wieder einmal ist die Patientenliste zu*

*lang, das können wir gar nicht schaffen. Später, direkt vor Op-Beginn fragt mich der einheimische Oberarzt: „Erika, hast du nicht etwas Wichtiges vergessen?“ Ich? Nein, alle Instrumente sind da und es fehlt nichts, wir können anfangen. Doch halt! Das Gebet. Und so legen wir die Operation zusammen in Gottes Hände. Wie schnell habe ich im Alltag bei den vielen Aufgaben vergessen, dass es immer wieder wichtig ist innezuhalten, sich neu auf Gott auszurichten und um seinen Segen zu bitten ...*

So Erika Höschele, ebenfalls Medizinstudentin, sie ist gerade aus Kagando zurück.

Seit Mai sind auch Salome Keller, Christine Kuhnt, Monika Neufeld und Lukas Roller abgereist. Danke für alles, was Ihr für's DMÄT und die Menschen vor Ort investiert habt, und wir freuen uns mit Euch über allen Segen!

**DMÄT**

DEUTSCHES MISSIONSÄRZTE-TEAM E.V.

Auf der Buchdahl 9  
57223 Kreuztal  
Tel. 02732 582300  
www.dmaet.de  
info@dmaet.de

• ZWISCHEN WASSERSCHADEN UND KRISENSITZUNG  
• FEIERABEND?  
• RENOVIERUNGEN GEHEN WEITER

• SCHON 11.000,- FÜR AUTO IN NAMUTAMBA  
• AUFREGEN ODER BETEN?  
• WENN 3 ÄRZTE AUF 100.000 MENSCHEN KOMMEN

• EINLEBEN IN EINER ANDEREN KULTUR  
• MENSCHEN WIE THEOPISTA  
• WEGE DES FRIEDENS



## KAMPALA

„Viel“ ist für Judith Finkbeiner gerade das Stichwort: Reichlich Seelsorge-Anfragen, hohe Erwartungen von allen Seiten, erweiterte Leitungsaufgaben, Fahrten an Einsatzorte von Missionaren, Workshops und dann die kleinen Überraschungen des Alltags:

Montag früh. Wasserschaden und Stromausfall im Bürogebäude, gleichzeitig Beratung eines Klienten. Der Elektriker muss alle Leitungen neu legen und Wände aufstemmen. Der PC lässt sich nicht hochfahren. Plötzlich geht es einer anderen Klientin so schlecht, dass eine Krisensitzung nötig wird. In der Skype-Konferenz mit den Kollegen in Nairobi fehlt der Psychiater. Gerade heute hätte ich seinen Input gebraucht. Aber die Kollegen beten mit mir und ermutigen mich, und so fühle ich mich wenigstens nicht ganz allein. „Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand (oder Computer).“ Dieser Vers gibt mir Perspektive im HEUTE bei allem, was sich nicht lösen lässt, sei es emotionale Not, materielle Probleme, Beziehungsstörungen, Ungerechtigkeiten oder alltägliche Ärgernisse...

Judith ist bisher noch die einzige Seelsorgerin am neuen Tumaini-Zentrum für Missionare, das die Africa-Inland-Mission im März gestartet hat. Bitte beten Sie mit um Kraft und Weisheit. Ende des Jahres soll endlich ein Kollege dazukommen.



Judith Finkbeiner (links) im Tschad. Hier ist Schleier angesagt. Den Missionaren tun solche Besuche vor Ort gut.

## NAMUTAMBA

Es ist circa 18.45 Uhr. Der Tag am Health Center war voll. Gerade komme ich nach Hause und freue mich auf die Ruhe. Da erscheint unerwartet eine Frau mit ihrer 2-jährigen mangelernährten Tochter. Wie es so oft geschieht: Die Kleine hat sich beim Spielen in der Nähe eines offenen Feuers den Fuß verbrannt. Es ist schon vor zwei Tagen passiert, aber ohne Geld traute sich die Mutter nicht zu kommen. Dabei hat das DMÄT einen Armen-Fonds!

Ich fahre mit ihnen zurück ans Health Center und übergebe die Patientin an die Diensthabende, bei der ich sie in guten Händen weiß. Frau und Kind gehen mir nicht mehr aus dem Kopf; sie leben in sehr armen Verhältnissen mit fünf weiteren Kindern. Es hat mich gefreut, ihnen mit der kleinen Aktion etwas Gutes tun zu können.

Und das Fazit an solchen Tagen ist immer wieder: Ich will mich von Gott gebrauchen lassen, um Hilfe zu geben, die oft so drin-

gend nötig ist. Auch an anstrengenden Tagen, wenn man sich auf das Ausruhen freut, gibt es doch nichts Wertvolleres als zu erleben, wie Gott auch mich kleinen Menschen gebrauchen kann. Und gleichzeitig kann ich nur danken, denn Gott gibt mir selber mehr als genug.

So Aileen Suhre, sie unterstützt Samuel Polowczyk, der in guter Zusammenarbeit mit Hilfsärztin Violah die Hauptverantwortung am Health Center hat. Als Hebamme ergänzt seit kurzem Sarah Werner das Team.

Neu ausgereist sind auch Rut Walther, die sich um Organisatorisches, Teamleitung und die Kinder- und Jugendarbeit kümmert sowie Benjamin König; er arbeitet neben Leonhard Ehmman jetzt im technischen Bereich mit. Er ist der dringend gesuchte Mitarbeiter, um den wir im letzten Brief geworben hatten!



Das Namutamba-Team. Hinten v. li.: Samuel Polowczyk, Krankenpfleger, Leonhard Ehmman, Schreiner, Benjamin König, Rettungsassistent. Vorn v.li.: Rut Walther, Sozialarbeiterin, Aileen Suhre, Krankenschwester, Sarah Werner, Hebamme

## DANKE!

... für alle Spenden, ob projektbezogen oder allgemein!

Die Lebenshaltungskosten vor Ort und auch die deutschen Sozialabgaben steigen immer weiter.

Die Stationen in Namutamba und Nabwendo müssen nach und nach durchrenoviert werden. Gerade ist wieder ein Team für spezielle Arbeiten in Namutamba: Werner Biller und David Bauer – danke jetzt schon auch Euch!

Und dann unterhalten wir ja die zwei lebenswichtigen Krankenwagen ...

## PROJEKT

Wie ist es mit dem Auto für Namutamba weitergegangen? Der jetzige Krankenwagen fährt noch, aber scheint immer mehr Schwachstellen zu haben, sodass dauernd Reparaturen anfallen. Auch wegen der Sicherheit unserer Mitarbeiter sammeln wir ja für ein neues Auto.

Circa 11.000,- € sind schon zusammen gekommen, vielen herzlichen Dank! Um die 50.000,- € rechnen wir für das neue Fahrzeug inklusive Transport und Zoll.

SPENDENSTICHWORT: „AUTO NAMUTAMBA“

Wie vielseitig es zum Einsatz kommt, sehen Sie hier: Neben Notfall-Verlegungen ins Krankenhaus und Touren in die Hauptstadt für den Medikamenten-Nachschub werden abgelegene Dörfer angefahren, um zu impfen, Schwangere zu untersuchen und Notfälle zu behandeln.



Sprechstunde im Auto. Samuel Polowczyk beim Dorf-Einsatz

## NABWENDO

Schade, aus Platzgründen musste wieder mal gekürzt werden, aber auch so ahnen Sie, wie es zur Zeit am Health Center in Nabwendo zugeht. Margit Boßhammer erzählt:

Die „Childdays“ stehen bevor, an denen uns viele Schulen zugeteilt werden, um Wurmtabletten an alle Kinder zu verteilen und die größeren Mädchen gegen Gebärmutterhalskrebs und Tetanus zu impfen. Da gibt es viel zu organisieren.

Zwischen Ohrspülungen, Verbandswechsellern und Inventur braucht mich der Hausmeister in einer technischen Sache. Zurück im Medikamentenlager kreisen meine Gedanken um ein schwieriges Gespräch mit einem anderen Mitarbeiter.

Esther muss derweil auf die Bank, wo es nicht voran geht. Dabei sollen dringend noch der wöchentliche Bericht an die Gesundheitsbehörde und andere Papierstapel bearbeitet werden. Aufregen oder die Zeit zum Beten nutzen? Esther sagt, sie habe sich für Letzteres entschieden und dabei Kraft getankt!



Von links: Die Kinderkrankenschwestern Esther Diehl, Hauptverantwortliche am Health Center, und Margit Boßhammer und Martin Teubert, der als Krankenpfleger gerade seinen Einsatz angetreten hat. Margit: Wir erleben, wie Gott uns ausrüstet und auch in turbulenten Zeiten mit Freude beschenkt!

## SHUNGA

Einen herzlichen Gruß darf ich Ihnen von meinem Mann Werner ausrichten, der wieder für einige Monate in Tansania arbeitet. Wir freuen uns, dass er jetzt die Zeit hat, solche Einsätze zu machen und seine chirurgische Erfahrung an afrikanische Kollegen weiterzugeben. Auch er könnte viel schreiben zum Thema „Viel“.

Wenn in einem Land wie Tansania auf 100.000 Menschen nur drei Ärzte kommen, kaum jemand in einer Krankenversicherung ist und die Meisten nur wenig Geld haben, dann bleiben viele Krankheiten eben auch lange unbehandelt. Oder sie gehen zunächst zum Mediziner und kommen erst dann, wenn schon schwere Komplikationen eingetreten sind.

So manche langwierigen Infekte könnten vermieden werden, wenn zum Beispiel Patienten mit offenen Knochenbrüchen nicht auch noch so viel Zeit verlieren würden.



Dr. Werner Wigger im Gespräch mit seinem Kollegen Henry Ndege. Demnächst geht's weiter nach Mbasa.